

Annette Simonis

Das Dialoggedicht: Studien zur deutschen, englischen und romanischen Lyrik /

Dialogue Poems: Studies in German, English and Romance Language Poetry

Herausgegeben von Christina Johanna Bischoff, Till Kinzel und Jarmila Mildorf.

Der vorliegende Band widmet sich einer lange Zeit vernachlässigten und noch weitgehend unerforschten Subgattung der Lyrik, dem Dialoggedicht, um es stärker ins Zentrum interdisziplinärer literaturwissenschaftlicher Fragestellungen zu rücken. In der Tat bezeugen die Einleitung und die 24 Beiträge des Bandes die nachhaltige Präsenz dialogischer Lyrik in der internationalen Literaturgeschichte seit dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, die sich über die Jahrhunderte hinweg in verschiedenen Literaturen mit erstaunlicher Kontinuität beobachten lässt. Die Herausgeber Christina Johanna Bischoff, Till Kinzel und Jarmila Mildorf verorten das Genre einleitend im systematischen Kontext einer Theorie des Dialogischen und skizzieren sodann die unterschiedlichen Funktionen des Dialoggedichts, die vom offenen Gesprächscharakter über die hierarchische Kommunikationssituation im Lehrgedicht als Dialog zwischen Lehrer und Schüler bis hin zur meta-poetischen Diskussion reicht.

Nicht zuletzt wird in der Einleitung sowie in den einzelnen Beiträgen des Bandes eine bemerkenswerte Engführung zwischen zwei bislang eher disparat geführten Forschungsdiskussionen geleistet, nämlich eine ausgesprochen produktive Synthese aus Forschungen zur Lyrik einerseits und zum literarischen Dialog andererseits.

Der vorliegende Band ist sowohl systematisch-theoretisch als auch literaturgeschichtlich orientiert, was sich bereits im gewählten Aufbau und der Zuordnung der einzelnen Beiträge zeigt. Während der erste Teil der systematischen Dimension des Dialoggedichts und seinen besonderen poetologischen Aspekte gewidmet ist, beleuchten die Beiträge aus unterschiedlichen Fachrichtungen im zweiten und dritten Teil verschiedene Etappen der Gattungsgeschichte des Dialoggedichts vom 17. Jahrhundert bis zur Epoche der Romantik in ihren jeweiligen Ausformungen in den einzelnen Literaturen.

Es ist dem Herausgeberteam gelungen, international renommierte Wissenschaftler aus den verschiedenen philologischen Disziplinen zu gewinnen, darunter, Sebastian Neumeister, Hans Ulrich Seeber, Jochen Petzold, Rüdiger Görner, Ina Schabert und Barbara Ventarola.

Die Einzelbeiträge leisten eine weitere Ausdifferenzierung und systematische Präzisierung der einleitend aufgeworfenen Grundfragen, indem sie unterschiedliche Kernaspekte des Themas fokussieren.

So behandelt Stephan Müller in seinem Beitrag „Der Sänger, die Schrift und „Ich“: Über Dialoge in althochdeutschen Liedern“ die spezifische mediale Dimension, wenn er das Verhältnis zwischen dem Sprecher (Ich) und dem Medium der Schrift erörtert. Andere Beiträge berühren mit der dialogischen Konzeption zugleich eine metaphysische bzw. theologische Dimension des „Anderen“. Vgl. etwa Peter Hühn: Gott, Liebe, Ich: Aushandlungen von Differenz und Einheit in englischen Dialoggedichten der frühen Neuzeit und der Moderne; Christina Johanna Bischoff: Die Erfindung des Anderen. Zur Poetik des Dialogs im *Cántico espiritual* von San Juan de la Cruz. Sebastian Neumeister behandelt altprovenzalische Dialoggedichte und betont dabei vor allem die pragmatische Dimension mündlicher bzw. schriftlicher Dialogizität. Besteht deren Ziel in der Belehrung, der Verständigung oder gar in der bloßen Unterhaltung der Rezipienten? Diese

Differenzierung ist, wie Neumeister ausführt, wichtig, wobei häufig Mischformen auftreten. Man begegnet zudem vielfältigen Positionen, etwa der selbstironischen Bekräftigung der höfischen Liebesdoktrin ebenso wie Tabubrüchen und Verstößen gegen dieselbe.

Mit Christina Rossetti diskutiert Jarmila Mildorf eine lange zu Unrecht vernachlässigte Dichterin der viktorianischen Epoche. Sie zeigt bei ihrer Erkundung dialogischer Strukturen im lyrischen Werk Rossettis zugleich den anspruchsvollen intellektuellen Gehalt der Texte und erörtert sehr differenziert den jeweiligen Grad an Dramatisierung bzw. dramatischer Handlung. Unter anderem können die Dialogpartner (z.B. Christ und Jude) als Repräsentanten bestimmter Glaubensvorstellungen bzw. religiös geprägter Positionen oder gesellschaftlicher Rollen auftreten. Dies wirft die Frage auf, inwiefern sie überhaupt als Individuen begriffen werden können. Wiederum erscheint die implizit oder ausdrücklich evozierte Kommunikationssituation von entscheidender Bedeutung.

Rüdiger Görner schließt in seinen Reflexionen zu Yvan und Claire Goll produktiv an das Konzept des Dialogischen von Martin Buber an. Er beobachtet, wie sich die beiden Autoren in der Sammlung *Antirose* gemeinschaftlich einbringen und zusammen die französische Übersetzung betreuen. Mit dieser fruchtbaren symmetrischen Kooperation und Mehrsprachigkeit grenzt sich der Entstehungsprozess der *Antirose* und anderer Gollscher Gedichte und Zyklen von ähnlichen dialogischen Unternehmungen wie etwa Goethes West-östlichem Divan markant ab und verdient erhöhte Aufmerksamkeit.

Aus der Reihe der sämtlich lesenswerten und bereichernden Aufsätze ist außerdem derjenige Ina Schaberts („A Dialogue on Dialogue-Sonnets“) besonders hervorzuheben, da er selbst als poetischer Dialog verfasst ist: als Kontroverse, die mit Hilfe von fiktiven Sprechern (Neander, Historicus, Morata, Crites) die Thesen und verschiedenen Positionierungen der Teilnehmer einer Erlanger Tagung über die Gattung des Sonetts sehr prägnant vor Augen führt. Der wissenschaftliche Diskurs bzw. Wettstreit erscheint hier im zugleich unterhaltsamen und verfremdenden Gewand des poetischen bzw. poetologischen Dialogs.

Während die genannten Studien die Verankerung des Sammelbands und seiner einzelnen Beiträge innerhalb eines produktiven neueren Forschungsfeldes dokumentieren, sind die Originalität und forschungsinnovative Dimension des Bands nicht zu verkennen. Das Dialoggedicht ist in der bisherigen Forschungslandschaft allenfalls in vereinzelt in Augenschein genommen worden. In der systematischen Erschließung der dialogischen Dimension von Lyrik, die namhafte Theoretiker des vorigen Jahrhunderts wie Michail Bachtin zu Unrecht noch als ausgesprochen monologische Texte verkannt haben, liegt ein beträchtlicher Gewinn für die Dialogue Studies, die sich in jüngster Zeit eines regen interdisziplinären Forschungsinteresses, erfreuen.

Die Herausgeber und ihr Autorenteam leisten in der Tat Pionierarbeit. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass die Erschließung der dialogischen Lyrik hier nicht allein in ihrer historischen Dimension, sondern breit aufgestellt aus einer interdisziplinär-komparatistischen Perspektive erfolgt.

Erstmals in dieser Breite und systematischen Zugangsweise wird das Dialoggedicht als richtungweisende Subgattung der Lyrik erschlossen und mit Hilfe des in den neueren Dialogue Studies erprobten wissenschaftlich-theoretischen Instrumentariums beleuchtet. Auf diese Weise gelingt es, in den Einzelbeiträgen des Bandes detailgenau und kenntnisreich die Entstehung und Verbreitung des Dialoggedichts in seinen historischen Entwicklungsstufen

nachzuvollziehen und seine kulturgeschichtliche Bedeutung prägnant sichtbar zu machen. Das vorliegende Sammelwerk ist originell und forschungsmäßig richtungweisend, und zwar sowohl hinsichtlich der sehr verdienstvollen Materialerschließung als auch im Blick auf den gut reflektierten theoretischen Ansatz. Anhand einer breiten Palette von repräsentativen Textbeispielen aus englischen, deutschen und romanischen Literaturen wird den Leserinnen und Lesern ein beeindruckendes Panorama des internationalen Dialoggedicht eindrucksvoll vor Augen geführt.